

Die große Sorge umeinander, um andere Menschen, die Bitte, dass sie gehalten werden in schweren Zeiten, Niederlagen, Enttäuschungen, Trauer und Zweifel an sich selbst, Menschen und Gott. Die große Bitte, dass sie bewahrt bleiben vor allzu schweren Schicksalsschlägen, die verzweifeln lassen, vor Kreuzen, die sie nicht tragen können, Kreuzen, die keiner mit ihnen tragen will. Gehalten und bewahrt so möchten viele leben, aber auch sterben. Wir erleben oft, manche auch zu oft, dass sie in bitteren Zeiten, schweren Problemen nicht gehalten werden von anderen, dass wir eben nicht vor Übel, Verletzungen, Enttäuschungen, Krankheiten, Rückschlägen bewahrt bleiben. Nicht immer werden Menschen dadurch reifer, weise, klüger, manche zerbrechen daran körperlich wie seelisch, geben sich auf, gehen zugrunde, weil keiner sie halten will, zu ihnen halten will, gerade weil es ihnen schlecht geht, weil sie Fehler gemacht, gescheitert, gebrechlich oder verarmt, ausgegrenzt wegen ihrer Ansichten, weil sie sich über manche gesellschaftliche Konvention, manche Regel hinwegsetzen, damit sie leben können. Bewahrt bleiben auch dann, wenn das Leben hart und schwer; gehalten sein in bitteren und traurigen Zeiten, das macht das Leben erträglich und aushaltbar, weil wir umfassen werden von Geborgenheit, Nähe, Zuwendung, Verständnis und Liebe. Gehalten und bewahrt in der Gegenwart Gottes wird für uns zum großen Zufluchtsort, wenn wir verlassen und allein gelassen sind, weil es uns schlecht geht, wir versagt und Fehler gemacht haben und keiner mehr für uns da ist oder da sein will. Gehalten und bewahrt werden im Großen Loslassen unseres eigenen Lebens, in unserem Sterben, das brauchen wir, um versöhnt und in Frieden mit uns selbst, mit anderen und mit Gott sterben zu können. Worauf also sein eigenes Leben bauen, damit es bewahrt und gehalten ist in schweren und guten Zeiten, welchen Blickwinkel für unser Leben lernen und annehmen, damit wir gut und zufrieden leben, versöhnt und geliebt, sinnvoll und gelungen? Oft stehen Menschen in Versuchung, das der augenblicklichen Situation zu überlassen und übersehen, dass sie dabei zu einem Fähnchen im Wind werden, dreht sich der Wind in eine andere Richtung, wird eben anders entschieden und gehandelt, gesprochen, gedacht. Zwar soll man aus dem erlebten Leben, Erfolgen und Fehlern, den eigenen wie der der anderen Menschen, sogar aus der Geschichte lernen und sich dann neu ausrichten, so sehr das auch lebenswichtig, überlebenswichtig ist, dennoch bedarf es gewisser Grundüberzeugungen, Grundentscheidungen, die wie ein Fundament sind, auf dem wir uns weiterentwickeln und verändern. Es ist wie die Bodenplatte, wie der Grundstein eines Hauses, unseres Lebenshauses, unseres Lebens,

in-dem wir uns einrichten und zu leben versuchen und merken sehr schnell, dass die Sorge um dieses Haus unseres Lebens, dem Zuhause, wo wir geborgen, geliebt, geachtet vieles Schöne erleben und manch Schweres durchstehen, immer wieder der Renovierung, manchmal auch der Generalsanierung und nicht nur Schönheitsreparaturen bedarf. Denn wir wissen, dass nur wenig Jahrzehntelang so bleibt wie es ist, so sehr wir es uns auch wünschen. Umso wichtiger ist die Grundentscheidung für unser Leben: Gott zu finden in Jesus Christus und aus seiner Gegenwart, aus seinen Worten, die auch heute in unserem Leben zu gelebten und erlebbaren Taten, Worten, Gefühlen werden, zu leben. Doch selbst wenn wir uns für Gott und Jesus Christus entschieden haben, bleiben uns Zweifel, bittere Fragen, Verletzungen, Enttäuschungen, gerade auch durch andere Gläubige nicht erspart, die uns von Jesus Christus wegtreiben können, wir können uns verzetteln und verlieren im Alltagstreiben von Pflichten, Arbeiten, Sorgen, von Spaß, Ablenkungen, Materiellem, sodass wir nicht mehr nachdenken, sondern gelebt werden, getrieben werden von anderen und deren Erwartungen und Wünschen. Wir können Gott verlieren. Deswegen bittet Jesus in den letzten Tagen vor seinem grausamen Sterben für gläubige Menschen. Er sorgt sich um uns, dass wir in Gottes Gegenwart gehalten und bewahrt bleiben, dass wir aus seiner Gegenwart leben. Gott nimmt sich unser in Jesus an, er sorgt sich, dass unser Leben gelingt, er gibt uns sein Leben und seine Worte, damit wir aus ihnen unser Leben leben, auch wenn es nicht fehlerfrei bleibt, so doch versöhnt und sinnvoll, gelungen und geliebt. Zuweilen ist Gott der einzige, der uns wirklich versteht und akzeptiert, der Kraft zum Leben und zum Loslassen des Lebens gibt, der uns nichtig von wichtig unterscheiden lehrt, der uns gute Menschen schenkt, auch wenn es zuweilen nur wenige sind. Manchmal erfahren wir gute Wenden, gute Fügungen, glückliche Zeiten, Stunden guten Trostes und hilfreichen Rates. So strahlt Gottes Glanz in uns und anderen auf, sodass wir zu leben vermögen. Gott legt seinen Glanz in uns hinein, dass wir in ihm die Bodenplatte unseres Lebenshauses bewahren und dass wir andere Menschen halten können.